



Statistisches Schlusslicht

Gemäss einer in der Weltwoche veröffentlichten Statistik besetzt 2010 nicht mehr Bauma, sondern Wald den letzten Platz im Gemeinde-Rating des Kantons Zürich. Die WAZ zeigt auf, welche Kriterien zu diesem Schlussrang geführt haben und wie Ex-Walder und Neu-Walderinnen darüber denken. Seiten 2 und 3 (Fotomontage: Edith Rohrer/Esther Weisskopf/Peter Jud)

Aktien für den Skilift

Nachdem eine Gruppe von Idealisten die Skilift AG Oberholz-Farner übernommen hat, ist sie daran, die Aktien unters Volk zu bringen. Die Wertpapiere sollen möglichst breit gestreut werden, damit das Skigebiet im Oberholz auf lange Sicht erhalten bleibt. Für den Betrieb ist weiterhin die IG Oberholz-Farner zuständig. Seite 5

Gratis surfen

Seit kurzem gibt es in der Cafeteria des Pflegezentrums Drei Tannen den ersten, gratis für alle zugänglichen WLAN-Internetzugang in Wald. Gedacht ist er für Jung und Alt. Die heutigen BewohnerInnen fragen zwar noch kaum danach, aber für künftige Generationen von älteren Menschen wird diese Einrichtung unentbehrlich sein. Seite 6

Ein ungewöhnlicher Fall

Wegen eines Rechenfehlers muss eine Abstimmung wiederholt werden. Am 28. November wird das Walder Stimmvolk ein zweites Mal gefragt, ob es eine Gemeindepolizei will oder nicht. Inzwischen ist bekannt, dass die Kosten mehr als 100 000 Franken höher liegen, als ursprünglich vorgesehen. Seiten 8/9

100 Tage im Amt

Milva Schwarz heisst die neue reformierte Pfarrerin, die in Wald ihren ersten Wirkungskreis gefunden hat. Die Gemeinde und ihre Bevölkerung gefallen ihr. Bei der Pfarrtätigkeit legt sie Wert auf Ökumene und Gemeinschaft. In ihren Predigten versucht sie, möglichst vielfältige Aspekte des täglichen Lebens zu berücksichtigen. Seite 11

Nur die halbe Wahrheit

Nüchterne Zahlen, knallharte Fakten belegen es: Um Wald ist es schlecht bestellt. Eine klare Aussage des in der Weltwoche veröffentlichten, aktuellen Gemeinde-Ratings. Wald hat miserabel abgeschnitten. Hundsmiserabel. Kantonal ganz vorn rangieren Schwerzenbach und viele Orte von der Goldküste. Dagegen fristet Wald auf dem letzten Platz ein statistisches Schattendasein. Gehören wir jetzt zu den Gemeinden, von denen einige behaupten, «da möchte man nicht tot über'n Zaun hängen»?

Verhaltenes Seufzen. Wollen die Walder ein solches Resultat wirklich wissen? Ich wühle weiter in Listen, Kommentaren und Notizen. Schliesslich soll ein lesenswerter Artikel entstehen.

Ich greife zum Telefon, hoffe auf ein behördliches Statement. Besetzt. Auf dem PC herrscht weiterhin gähnende Leere. Reiss dich zusammen! fordert eine innere Stimme. Zögerlich liegen die Finger auf der Tastatur. Erst noch ein Mal anrufen. Die Wiederwahl-taste verrichtet ihre Arbeit. Wieder nichts: Die gewünschte Person ist in einer Sitzung. Minuten später rühre ich nachdenklich im Milchkafee und suche weiter nach einem Anfang. Entschlossen drücke ich den Rücken durch und greife in die Tasten.

Da stupst mich jemand. Erwartungsvolle Hundeaugen fordern: «Gassigehen!» Gute Idee. Sauerstoff ist gut fürs Gehirn. Wir stapfen durch lichten Wald, erste Blätter fallen, Eichhörnchen rascheln im Laub. Oberhalb einer Kuhweide rasten wir auf einem Bänkli. Mild wärmt die Sonne mein Gesicht. Bei einem genussvollen Blick über das herbstliche Nebelmeer streift mich der Gedanke, wie es wohl den Leuten da unten geht – den statistisch Privilegierten.

Edith Rohrer

Edith Rohrer

Schlechte Noten für Wald

Wald ist die unattraktivste Gemeinde im Kanton Zürich. So lautet das Ergebnis des Gemeinde-Ratings 2010, das in der Weltwoche veröffentlicht wurde. Von 110 beurteilten Zürcher Wohnorten landete Wald auf dem letzten Platz. Welche Kriterien waren dabei massgebend? Gibt es vergleichbare Untersuchungen mit ähnlichen Ergebnissen?

Das Gemeinde-Rating 2010 wurde im Auftrag der Weltwoche von der IAZI AG (Informations- und Ausbildungszentrum für Immobilien AG Zürich) durchgeführt. Es standen schweizweit 842 Gemeinden auf dem Prüfstand. Aus Gründen der Vergleichbarkeit beschränkte man sich dabei auf solche, die mehr als 2000 Einwohner haben. Innerhalb dieses Rankings belegte Wald Platz 610. Im Vergleich weit abgeschlagen hinter dem kantonal als zweitletztes platzierten Höri auf Rang 583. Auf Rang 10 fand sich Schwerzenbach, die Gemeinde, die im Kanton Zürich Platz 1 eroberte. Letztes Jahr belegte Bauma den hintersten Rang im kantonalen Ranking.

Folgende Kriterien liegen der IAZI-Untersuchung zu Grunde:

- **Arbeitsmarkt:** Im Hinblick auf die Entwicklung der Arbeitslosenquote, wobei auch die Nähe zu Stadtregionen eine Rolle spielte.
- **Dynamik:** Veränderungen der Bevölkerung und Bautätigkeit im kurz- und langfristigen Vergleich.
- **Reichtum:** Steuerertrag pro Einwohner aus direkter Bundessteuer und Preisentwicklung bei Immobilien.
- **Sozialstruktur:** Steuerbares Einkommen pro Einwohner und schulische beziehungsweise berufliche Bildungsquote.
- **Steuerbelastung:** Vergleich der Steuerbelastung verschiedener Bevölkerungsgruppen.

Schwachstellen bekannt

«Wir wissen, dass wir keine reiche Gemeinde sind», kommentiert Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt das «IAZI»-Rating. Diese Statistik beleuchte in erster Linie geldorientierte Aspekte. «In wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht gibt es für Wald sicher noch einiges zu tun», räumt



Trotz idyllischer Lage und Alpensicht: Wald rangierte beim in der Weltwoche publizierten Gemeindevergleich im hinteren Segment, kantonal gar auf dem letzten Platz. (Foto: Edith Rohrer)

sie ein. So wehre man sich zum Beispiel seitens des Gemeinderates gegen den kantonalen Richtplan. Dabei gelte es, sowohl Bau- wie auch Reservezonen zu erhalten. Ebenfalls wichtig sei es, mit dem Walder Gewerbe und den Industriebetrieben im Gespräch zu bleiben. Innerhalb des Gemeinderates bilden die statistischen Gemeindevergleiche sowie die Auswertungen der Zukunftswerkstatt eine wichtige Diskussionsgrundlage beim Erstellen eines neuen Leitbildes. «Womit Wald aber jetzt schon punktet, sind die hohe Lebensqualität und der günstige Wohnraum», betont Schmidt.

Blickwinkel ist massgebend

Aber nicht nur die Weltwoche lancierte einen Gemeindevergleich. Im Rating der Zürcher Kantonalbank für die Region Zürcher Oberland und Obersee standen zwar auch wirtschaftliche, steuerliche und Immobilien bezogene Faktoren im Vordergrund, jedoch mit einem für Wald gänzlich anderen Resultat. Die Gemeinde Wald lag bei dieser Analyse knapp unter den durchschnittlichen Ergebnissen. Auffällig gut abgeschnitten hat sie dabei beim Kinderbetreuungsangebot und den Immobilienpreisen. «Statistiken zu

bewerten, ist eben immer auch eine Sache der Interpretation», kommentiert Gemeindeglied Max Krieg die Abweichungen.

Überaus bürgernah verlief eine weitere Umfrage, die 2009 vom Statistischen Amt des Kantons Zürich durchgeführt wurde. Auch Wald beteiligte sich an diesem Gemeinde-Benchmarking. Direkt per Formular konnten Zu- beziehungsweise Wegziehende ihre Beweggründe mitteilen. In Wald nahmen 618 ZuzügerInnen (Rücklaufquote 36 Prozent) und 632 WegzugerInnen (Rücklaufquote 28 Prozent) teil.

Wegziehende führten oft unzureichende Verbindungen des öffentlichen Verkehrs oder weite Arbeitswege sowie ein aus ihrer Sicht ungenügendes Einkaufs- und Dienstleistungsangebot als Gründe an.

Bald 9000 Einwohner

Bei den Zuziehenden punktet die Gemeinde Wald vor allem mit den «Wohlfühl-faktoren» wie Naturnähe, ruhige Wohnlage und dem Image von Sauberkeit und Sicherheit. Des Weiteren mit günstigen Immobilienangeboten. Zurzeit herrscht innerhalb der Gemeinde eine rege Bautätigkeit: Zum Beispiel die Überbauungen «Wohnen im Park», «Eschenpark» oder «Claridapark». Bis 2011 sollen 37 Eigentumswohnungen und 86 Mietwohnungen fertig gestellt sein. Bis anhin liegt die Einwohnerzahl bei rund 8950. Geht man davon aus, dass alle neu erstellten Wohnungen verkauft oder vermietet werden und keine massive Wegzugswelle einsetzt, dürfte Wald statistisch gesehen die 9000-Einwohner-Hürde demnächst überschreiten.

Zuvorderst – zuhinterst: Aus dem Gemeinde-Rating 2010 (Quelle: Rating IAZI AG)

	Gesamt-Rang		Arbeitsmarkt Rang	Dynamik Rang	Reichtum Rang	Sozialstruktur Rang	Steuerbelastung Rang
	ZH	CH					
Schwerzenbach	1	10	132	110	104	114	51
Fischenthal	97	333	366	38	423	808	218
Bauma	108	528	567	745	488	384	220
Höri	109	583	812	414	474	725	159
Wald	110	610	752	641	364	700	220

Gute Noten für Wald

Unsere Gemeinde ist Schlusslicht beim Gemeinde-Rating 2010. Aber wie aussagekräftig ist die von nackten Zahlen geprägte Rangliste? Sind die ausgewerteten Kriterien tatsächlich entscheidend für die Wohnortwahl? Die WAZ hat nachgefragt und festgestellt: Sowohl Weg- als auch Zuziehende geben Wald gute Noten.



Béa Müller, Zuzug aus Fischenthal

Die richtige Mischung macht's

«Es gibt vieles, was mir an Wald gefällt und uns schliesslich dazu bewogen hat, hier eine Eigentumswohnung zu kaufen. Ich schätze die Mischung: Einerseits ist Wald landwirtschaftlich geprägt, andererseits hat das Dorf schon leicht städtischen Charakter. Trotzdem ist Wald nicht so gross, dass es anonym wird. Man sagt sich noch Grüezi, das finde ich schön. Nebst ausreichenden Einkaufsmöglichkeiten bietet Wald auch ein vielseitiges kulturelles Angebot. Ausserdem wohnt man mitten im Naherholungsgebiet mit sauberer Luft und oberhalb der Nebelgrenze.»



Yves Kempf, Zuzug aus Pfäffikon ZH

Begeistert von der Bahnhofstrasse

«Eigentlich hat mich der UHC Laupen nach Wald gebracht. Seit bald vier Jahren verbringe ich vier Abende pro Woche in der Elba. Als ich noch nicht hier wohnte, fand ich es immer mühsam, nach dem Training nochmals ins Auto sitzen zu müssen für den Heimweg. Also bin ich kurzerhand nach Wald gezogen. Dass jetzt dafür mein Arbeitsweg länger ist, stört mich nicht. Ich geniesse es, mitten im Dorf zu wohnen. Und die Bahnhofstrasse ist ein Traum: Hier habe ich alles, was ich brauche.»



Lea und Jonathan Keller-Vogt, Zuzug aus Zürich

Für die Kinder aufs Land

«Auf der Suche nach einem Eigenheim haben wir uns von Anfang an auf das Zürcher Oberland konzentriert. «Auf dem Land und günstig» waren unsere Hauptkriterien. Wir sind beide auf dem Land aufgewachsen und wollten für unsere Kinder das Gleiche. In Wald haben wir gefunden, was wir suchten: Schöne Natur und gleichzeitig ein Dorf, in dem man alles hat, was man braucht. Alle wichtigen Läden sind vorhanden und wir schätzen es sehr, dass wir unsere Einkäufe zu Fuss erledigen können. Gleichzeitig war uns auch die verkehrstechnische Nähe zu Zürich ein Anliegen. Wald ist gut erschlossen und der Arbeitsweg in die Stadt ist problemlos machbar.»



Bettina Schneider-Gsell, Wegzug nach Langnau BE

Traumhaus im Emmental

«In Wald und Umgebung haben mein Mann und ich leider kein Haus gefunden, das unseren Vorstellungen bezüglich Lage und Grösse nahe genug kam, und dabei gleichzeitig unserem Budget entsprach. So dehnten wir unser Suchgebiet immer weiter aus und fanden schliesslich unser absolutes Traumhaus – nur steht das halt im Emmental. Ich freue mich auf das Leben am neuen Ort, aber der Wegzug aus Wald fällt mir äusserst schwer. Hier habe ich mich sehr wohlfühlt. Durch meine Arbeit im Dorf kenne ich viele Leute und spüre eine grosse Herzlichkeit. Das wird mir fehlen. Immerhin ist das Emmental topografisch ähnlich, so dass ich die Natur rund um Wald hoffentlich nicht zu fest vermissen werde.»



Monika Roshardt, Wegzug nach Basel

Für die Liebe an den Rhein

«Der Grund, warum ich von Wald wegziehe, ist einfach: Ich möchte mit meinem Freund zusammenwohnen, der seit Mitte Jahr in Basel arbeitet. Hätte er eine Stelle in der Nähe gefunden, wäre er aus dem Bündnerland nach Wald gezogen. Aber jeden Tag nach Basel zu pendeln, ist dann halt doch zu weit. Jetzt haben wir eine Wohnung mitten in der Stadt gefunden. Vom Land in die Stadt – das wird eine Umstellung! Aber Basel gefällt mir gut und ich freue mich auf den Umzug. Trotzdem werde ich Wald auch vermissen, vor allem die Nähe zur Familie. Einfach mal rasch auf einen Sprung bei den Eltern oder den Schwestern vorbeizugehen, ist dann nicht mehr möglich.»



Patric Fehr, Wegzug nach Wetzikon (Foto: ü)

Die Zeit war reif für etwas Neues

«Irgendwann ist für jeden die Zeit reif, vom Elternhaus wegzuziehen. Und ich sagte mir immer: Wenn schon weg, dann richtig! Deshalb war für mich von Anfang an klar, dass ich in eine andere Gemeinde ziehen würde. Dass ich in Wetzikon gelandet bin, hat mit meiner damaligen Stelle in Schwerzenbach zu tun. Durch den Umzug konnte ich pro Tag etwa 90 Minuten Arbeitsweg einsparen. Und in der Nebeluppe zu wohnen, hat auch Vorteile: Dann weiss man nicht, was man verpasst, wenn man arbeiten muss ... Mit Wald verbindet mich aber immer noch viel, nicht zuletzt auch durch den FC verbringe ich den grössten Teil meiner Freizeit hier.»



Wachsen Ihnen die Bäume über den Kopf?

Wir pflegen, fallen, stücken, räumen nach Ihrem Wunsch.

Gartenholzhauerei
Ch. Sprecher & D. Müller

Tel. 079 760 73 94
gartenholzer@gmx.ch



**HOLZBAU
METTLLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055 246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch



De Samichlaus chunt uf Bsuech!

Die Anmeldeformulare der Samichlaus-Gesellschaft Wald liegen in den folgenden Geschäften auf:

In Wald: Molkerei Neff
Bäckerei Röhlin
Apotheke Wald

In Laupen: Bäckerei Röhlin
Laupner Ladä

Im Internet: www.chlaus.ch
samichlaus-wald@gmx.ch

Weitere Auskünfte erteilt:
M. Peloso Tel. 055 240 64 01

**Anmeldeschluss:
27. November 2010**

Inseratespender:
P. Grüter, Schreinerei,
Innenausbau, Laupen



Kompetenz mit Strom

mit uns sind Sie auf dem richtigen Weg



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch



Peter Keller, Laupen, Präsident der Walder Sportvereinigung, hat mit dem Projekt *fitforkids* einmal mehr Pionierarbeit in Wald und im Kanton Zürich geleistet. Er kann mit Recht als «Mister Sports» bezeichnet werden.

Der Gemeinderat dankt Peter Keller herzlich für sein grosses Engagement zu Gunsten der Jugend- und Sportförderung.



www.fitforkids.ch

Nachts 2.25 Uhr



Sicherheitsfenster von Schraner

Fenster
schraner

Gebr. Schraner AG | Fensterfabrikation
8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

STOREN UND ROLLADEN



rolf bürgi
storentechnik

CH-8606 Greifensee

NEU Filiale Wald / ZH
Fischerweg 7
CH-8636 Wald

Tel. 043 399 04 60
Fax 043 399 04 61
postmaster@storentechnik.ch



Heusser Haustechnik-Service
Binzholzweg 10, 8636 Wald
Tel. 055 246 26 50, m.heusser@bluewin.ch



- 60 Jahre Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!

Männerchor Wald-Laupen
Gemischter Chor Rapperswil-Jona
Cäcilienchor Meilen

Die schönsten Chöre aus grossen Opern

Philharmonie Königgrätz, Tschechien

Solistin: Michelle Chang, Zürich (Sopran)
Leitung: Daniel Ungermann

Werke von W.A. Mozart, G. Rossini, C.M.v. Weber, G. Verdi

Freitag, 12. Nov. 20.00 Uhr Kath. Kirche Meilen
Samstag, 13. Nov. 20.00 Uhr Ref. Kirche Wald
Sonntag, 14. Nov. 17.00 Uhr Saal Gasthaus Kreuz, Jona

Vorverkaufsstellen:
Meilen: kein Vorverkauf, Kollekte
Wald: Papeterie Müller-Hintermeister, Tel. 055 246 14 44
Rapperswil-Jona: Anton Leist, Tel. 055 212 87 49

Eine Dividende aus Schüblig und Brot

Auf dem Gletscher in Sölden hat der Weltcup für die Skirennfahrerinnen bereits begonnen. In unserem Dorf deuten die Temperaturen auch wieder auf den kommenden Winter hin. Und damit steigt die Vorfreude aufs Skifahren vor der Haustür.

Um das Skigebiet im Oberholz längerfristig der Spekulation zu entziehen, wollen die neuen Besitzer Aktien von möglichst vielen Interessierten zeichnen lassen. «Wir wollen der Bevölkerung die Möglichkeit geben, Teilhaber der Skianlagen zu werden», meint dazu der Walder Finanzberater Kurt Schaufelberger, der mit einer Gruppe Idealisten die Aktien der Skilift AG Oberholz-Farner im letzten Februar übernommen hat.

Jan Tischhauser, der Walder FIS-Renndirektor zur AG Oberholz-Farner:

«Schon aus Nostalgiegründen ist mir sehr daran gelegen, dass das Skigebiet im Oberholz weiter existiert. Hier habe ich Skifahren gelernt und mein Vater war Skilehrer. Meine Frau und ich sind auch seit Gründung IG-Mitglieder. Wir sehen dies als Beitrag für die Jugend.

Ich war im April an der Präsentation der AG in der Windegg, obwohl die Einladung ziemlich kurzfristig war. Vielleicht waren deshalb nur knapp 20 Personen anwesend. Die Präsentation war sehr gut gemacht, ging aber meiner Meinung nach zuwenig in die Tiefe. Ich hätte gerne gewusst, wie viel für die ganzen Anlagen bezahlt wurden und ob Investitionen getätigt werden, zum Beispiel punktuelle Beschneigung, wie sie beim Skilift Fischental erfolgreich eingesetzt wird. Solange ich nicht mehr über das Projekt weiss, kann ich mich auch nicht mehr engagieren. Ich bin etwas überrascht, dass ich seit dem Frühling nichts mehr von den Verantwortlichen gehört habe.»

Das Ziel der Investoren ist es, für 750 000 bis eine Million Franken Aktien zu verkaufen, um das familienfreundliche Skigebiet im Sinn und Geist der Gründer weiterzuführen. Die Gemeinde Wald hat sich bereits mit 10 000 Franken engagiert und sich 20 Aktien gesichert. Gemeinderat Beat Diggelmann findet die Aktion der Investorengruppe toll: «Ich werde sicher Aktien kaufen und habe mich spontan entschlossen, für 20 000 Franken Aktien unter die Leute zu bringen».

Keine Rendite

Über den Kaufpreis der Anlage wurde mit den früheren Besitzern, der Erbgemeinschaft Hess, Stillschweigen vereinbart. Schaufelberger versichert aber, dass die Bilanz saniert und man also praktisch schuldenfrei sei. Eine Rendite sei aber nicht zu erwarten, und die Dividende könne in einem Schüblig mit Brot bestehen. Der Verkauf der Aktien diene nicht zuletzt auch der finanziellen Entlastung der bisherigen Aktionäre.

IG bleibt Betreiberin der Anlage

Betreiberin der Anlagen bleibt die Interessengemeinschaft Oberholz-Farner. IG-Präsident Urs Knobel ist zufrieden mit der neuen Lösung: «Die Unsicherheiten sind jetzt vorbei und wir können uns mit einer langfristigen Optik auf unsere Arbeit konzentrieren. Wir haben ein sehr gutes Verhältnis zu Hauptaktionär Kurt Schaufelberger». Knobel weiss, dass die neuen Aktionäre daran sind, die wichtigen Bereiche Parkplätze und Arbeiten Dritter endlich vertraglich klar zu regeln. Auch der Vertrag zwischen der IG



Zu den Aktiven der Skilift AG gehören unter anderem der Farner- und der Trainerlift, das Skiliftgebäude, aber auch knapp 72 000 m² Landwirtschaftsland, 2 428 m² Bauland, 660 m² Wald, sowie 2 723 m² Parkplatz. (Foto: ü)

und der AG wird neu diskutiert werden können. Das Ziel beider Parteien bleibt dasselbe – zu vernünftigen Preisen im Oberland Skifahren.

Werner Brunner ▲▲▲

w e r w a s w a n n w o

Skilift AG Oberholz-Farner

Die 1. ordentliche Generalversammlung der Skilift AG Oberholz-Farner findet am Donnerstag, 25. November 2010, um 19.30 Uhr, im Restaurant Kantonsgrenze Oberholz statt. Für weitere Informationen zur AG und zum Zeichnen von Aktien: www.skilift-oberholz.ch

W E R B U N G

BRUNO ERNST SCHREINER / MONTAGEN

Kleine Umbauten
(Böden, Türen, Leichtbauwände)
Reparaturen, Glaserarbeiten,
Küchenservice etc.

Glärnischstrasse 16 • 8636 Wald
Tel: 055 246 36 49 oder 076 394 36 49
Mail: s_ernshte@hispeed.ch



www.massage-fremerey.ch

Über 20 Jahre Erfahrung Krankenkassen anerkannt

**med. Massage/Schröpfen
Fussreflexzonenmassage
Lymphdrainage u.a.**

Barbara Fremerey
Sonnenberg 19, 8636 Wald
Telefon 055 246 10 44



B O N

Am Weihnachtsmarkt vom
3.+4. Dezember 2010
erhalten Sie an unserem Stand
ein feines

Überraschungsgeschenk!

Frohe Festtage wünscht Ihnen

APOTHEKE WALD
Drogerie · Reform · Kosmetik

Bitte diesen Bon mitbringen.

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Houssen, Neubezüge
- Polstermöbel

www.rolflange.ch

in fo@rolflange.ch

Surfen im Pflegezentrum

Seit kurzem hat Wald den ersten öffentlichen Gratis-Internetzugang: Im Pflegezentrum Drei Tannen. Noch wird das Angebot spärlich genutzt. Zukunft hat es trotzdem.

«Ist es nötig, dass jeden Tag Fleisch auf den Tisch kommt?» – «Bevorzugen Sie Maispizza, die leichter zu beissen ist, oder normale Pizza?» – «Wenn Kutteln auf den Tisch kommen, dann lieber mit oder ohne Kümmel?» – Eine Gruppe BewohnerInnen des Pflegezentrums sitzt an diesem Nachmittag mit Betreuerinnen und der Küchenchefin zusammen an einem langen Tisch in der Cafeteria, um sich über das Essen auszutauschen.

Ich sitze nebenan und klappe den Laptop auf. Bald schon teilt er mir mit: «Es ist keines ihrer bevorzugten Netzwerke verfügbar.» Als mögliche Alternative schlägt er aber «drei Tannen public» vor. Wunderbar! Entertaste drücken – schon bin ich mit vollem Empfang im Netz.

«Nein», sagt eine der Angestellten der Cafeteria, bis jetzt habe kaum jemand diese Möglichkeit genutzt. «Nein», meint eine andere, sie sei zum Arbeiten und nicht zum Surfen hier.

«Wenn ich hierher komme, dann um mit meiner Mama zusammen zu sein und nicht für's Internet», stellt eine Besucherin klar. «Computer isch gar nöd miis Ding!», tönt's am Tisch nebenan.



Öffentlicher Internetzugang in der Cafeteria des Pflegezentrums: Noch sind kaum surfende Senioren anzutreffen. (Foto: Kaspar Rüegg)

Während ich in den Weiten des Netzes herumsause, erläutert die Küchenchefin am langen Tisch, dass Dörrbohnen heutzutage allesamt aus China kämen.

Hans Kaspar Schwarzenbach, Leiter des Pflegezentrums, ist überzeugt: «Freier Internetzugang wird schon bald überall Standard sein.» Er will mit dem öffentlichen WLAN vor allem eines: Leben ins Haus holen. Nutzen können das Internet natürlich die BewohnerInnen des Zentrums. Momentan sind dies nur vereinzelte, doch ist anzunehmen, dass bald einmal eine Generation im Pflegezentrum einziehen wird, für die der

Umgang mit Computer und Internet selbstverständlich ist. Gedacht ist das unentgeltliche WLAN-Angebot aber auch für BesucherInnen. Vielbeschäftigte, die, wenn sie vorbeikommen, nebenbei noch ihre Mails checken wollen. Kinder und Jugendliche, denen es bald einmal langweilig wird, wenn die Erwachsenen reden.

Laut Schwarzenbach sind aber auch all die Leute in der Cafeteria willkommen, die nichts mit dem Pflegezentrum zu tun haben, sondern einfach den freien Internet-Zugang brauchen.

Meine Frage an die Gruppe am langen Tisch, ob dieser freie Zugang zum Netz für sie eine Bedeutung habe, findet wenig Beachtung. Man ist unterdessen beim Dessert angelangt. Als Gesprächsthema, aber auch ganz konkret. Einzig Herr Conrad, der selber einen Computer besitzt, reagiert: «Das chunnt!» So sieht es auch Judith von Büren, Leiterin Aktivierung. Doch momentan sei das Dessert wichtiger. Es gibt Quittencrème. Noch etwas sei ihren Leuten weitaus wichtiger: Der reale Kontakt zu den Angehörigen.

Kaspar Rüegg ▲▲

W E R W A S W A N N W O

Gratis WLAN (Wireless Local Area Network)

In der Cafeteria des Pflegezentrums.
Offen täglich von 11 bis 17 Uhr.

W E R B U N G

Versicherung und Vorsorge/

AXA Winterthur
Hauptagentur Hinwil / Wald
hinwil@axa-winterthur.ch
www.hinwil-wald.winteam.ch

Gemeindehausstr. 9, 8340 Hinwil
Telefon 044 938 30 00

Kirchgasse 6, 8636 Wald
Telefon 055 246 26 21

Ihr AXA-Winterthur-Team:
Paul Thoma, Sevan Copkan
Silvia Eichenberger, Thomas Grasmück
Roland Ruckstuhl, Remo Köng

AXA winterthur
Finanzielle Sicherheit / neu definiert

 **Gemeindebibliothek**
Schlipf

Internet

Öffnungszeiten:

Montag	09.00–11.00 Uhr
Dienstag	16.00–19.00 Uhr
Mittwoch	16.00–19.00 Uhr
Donnerstag	18.30–20.30 Uhr
Freitag	16.00–19.00 Uhr
Samstag	09.30–12.30 Uhr

herzlich willkommen!

Vivendi
lebens|art

Kunst-, Wohn-, Geschenk-Galerie | Feinkost und Wein

Alchemie | Optisches Labyrinth

Bilder von Sonja Schmid
Ausstellung 6. November bis 12. Dezember

Vernissage	Samstag, 6. November, 17–20 Uhr
ArtPéro	Sonntag, 7. November, 11–18 Uhr
Intermezzo	Sonntag, 28. November, 11–18 Uhr
Finissage	Sonntag, 12. Dezember, 11–18 Uhr

Öffnungszeiten (Geschäft und Galerie)
Di, Do, Fr 14.00–18.30 | Sa 10.00–16.00
(oder nach Vereinbarung)

vivendi lebens-art | goldingerstr. 8 | 8637 laupen
telefon 055 246 18 18 | www.vivendi-lebensart.ch

Christrosen

Die Rosen des Winters.

Zum Verschenken oder
sich selber schenken.

Einmalig schöne Pflanzen.

Jetzt bestellen, benutzen
Sie unseren zuverlässigen
Hauslieferdienst.

BÄRTSCHI
Pflanzenpflege Wald ZH

Die fahrende
Pflanzen-Apotheke

079 672 49 05 / 055 246 39 93

www.pflanzenpflege-baertschi.ch
blume@pflanzenpflege-baertschi.ch

Gemeinde und Schule



Stiftung Drei Tannen

Der Stiftungsrat der Stiftung Drei Tannen hat auf Wunsch des Gemeinderates beschlossen, die Arbeit an der strategischen Planung der Weiterentwicklung ihrer Betriebe (STEP 2020) zu unterbrechen. Zuerst will die Gemeinde im Zuge der gegenwärtigen Leitbildarbeit ein neues Altersleitbild erarbeiten. Wenn von der politischen Seite her die Leitplanken gesetzt sind, sollen die Planung und Umsetzung zügig angegangen werden.

Wie in der WAZ vom Mai 2010 berichtet, hat die Stiftung Kurt Schildknecht nach seinem Rücktritt als Stiftungsdirektor ein Mandat zur Leitung des Projektes STEP 2020 erteilt. Aufgrund der neuen Situation hat der Stiftungsrat diesen Auftrag nun zurückgezogen. Die Entwicklung der Stiftung Drei Tannen seit der Gründung vor zehn Jahren ist massgeblich durch die Persönlichkeit und Kompetenz von Kurt Schildknecht geprägt. Der Erwerb des Areals Rosenthal und das darauf zugeschnittene Konzept für die Bereiche Wohnen – Helfen – Pflegen sind optimale Voraussetzungen für eine zukunfts-trächtige Alters- und Langzeitversorgung. Stiftung und Gemeinde werden auf dieser Grundlage die weiteren Schritte angehen können. Stiftungsrat und Gemeinderat danken Kurt Schildknecht für seinen engagierten jahrelangen Einsatz im Gesundheitswesen unserer Gemeinde. Für seine weiteren beruflichen und privaten Pläne wünschen wir ihm viel Erfüllung.

Präsident Stiftungsrat: Walter Ramseier
Gemeindepräsidentin: Käthi Schmidt



Abteilungswechsel innerhalb der Sekundarschule

Die Schule Wald legt grossen Wert auf eine sorgfältige Gestaltung der Übertritte zwischen den Stufen – vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe – und kann sich dabei auf die reiche Erfahrung von Lehrerinnen und Lehrern stützen. Beurteilungen sollen für Schülerinnen und Schüler aufbauend und verständlich sein – und auch für die Eltern nachvollziehbar. Auf dieser Grundlage bauen auch die Wechsel innerhalb der Sekundarstufe auf.

Während der drei Sekundarschuljahre werden die Schülerinnen und Schüler auf eine Berufsausbildung oder auf eine Anschlusschule vorbereitet – dies innerhalb der drei Abteilungen A, B und C. Nach der 6. Klasse



Die Alterswohnungen im Rosenthal sind Teil des Projektes STEP 2020. (Bild: ü)

erfolgt die Einstufung in die Sekundarschule, danach sind immer wieder Wechsel möglich, in beide Richtungen. In der ersten Sekundarschule gibt es dreimal jährlich Umstufungstermine, Ende November, Mitte April und Mitte Juli. In der 2. und 3. Oberstufe gibt es nur noch zwei Umstufungstermine (Januar und Juli). Ein erster Wechsel könnte also demnächst anstehen.

Ein Wechsel ist dann angesagt, wenn Eltern oder Lehrerinnen und Lehrer überzeugt sind, eine Jugendliche oder ein Jugendlicher werde in einer anderen Abteilung besser gefördert. Eltern, beteiligte Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleiterin der Sekundarschule, Susanne Suter, entscheiden gemeinsam über einen allfälligen Wechsel. Wenn keine Einigung erzielt werden kann, entscheidet die Schulpflege. Der Entscheid erfolgt – nach Anhörung der Beteiligten – aufgrund einer Gesamtbeurteilung: Neben den kognitiven Fähigkeiten, den Schulleistungen und dem Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten wird auch die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt.

Falls Sie Fragen zur Beurteilung haben oder sich Gedanken zur Laufbahn Ihres Kindes machen, wenden Sie sich an die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer. Diese nehmen sich gerne Zeit für Sie und Ihr Anliegen.

Fredi Murbach
Schulpräsident



Personelles in der Gemeinde

Ressort Raumentwicklung und Bau

Kathrin Näf ist seit 1. September 2010 die neue Leiterin des Bauamtes. Sie hat die Nachfolge von Jacqueline Thommen angetreten, die ab Januar 2011 in der neuen Gemeinde Glarus Süd tätig sein wird.

Ressort Sicherheit und Gesundheit

Brigitte Bader ist die neue Sachbearbeiterin Sicherheit und Gesundheit und Nachfolgerin von Simone Tschopp, die Mutter geworden ist.

Ressort Schule

Im Jugendbüro hat Janine Ramdani ihre Stelle als Jugendarbeiterin angetreten. Nach dem Weggang von Natalie Vescoli ist damit das Team im Jugendbüro let's talk wieder komplett.

Der Gemeinderat bedankt sich bei den ausgetretenen Mitarbeiterinnen herzlich für Ihr Engagement und wünscht den neuen Mitarbeitenden am Arbeitsplatz Gemeinde alles Gute und viel Befriedigung «Im Dienste aller».

Max Krieg
Gemeindeschreiber

«Unsere Initiative wurde nicht ernst genommen»

Im April haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Wald die FDP-Initiative für eine Gemeindepolizei angenommen. Jetzt wird nochmals darüber abgestimmt. In der ersten Vorlage seien «die Kosten nicht richtig eruiert» worden, begründet der Gemeinderat die Wiederholung. Was sagen die Initianten dazu?

Ruth Borner*: Als wir hörten, dass die Abstimmung wegen falscher Kostenberechnung wiederholt werden müsse, trauten wir zuerst unseren Ohren kaum.

WAZ: Wer hat denn falsch gerechnet?

Eigentlich spielt es keine zentrale Rolle, wer den Fehler gemacht hat. Wir wissen es nicht. Und es geht uns nicht darum, einen Sündenbock zu suchen. Aber peinlich ist die Sache schon.

Der Gemeinderat war bereits bei der ersten Abstimmung gegen die Initiative. Könnte es sein, dass er hofft, sie werde diesmal an der Urne versenkt?

Ich glaube nicht, dass taktische Absichten im Spiel sind.

Also schlicht Unvermögen?

Man hat die finanzielle Seite offensichtlich zu wenig genau abgeklärt. Und hier muss ich jetzt etwas ganz Grundsätzliches beifügen: Initiativen sind ein fundamentales Recht. Sie gehören zur Kultur unserer Demokratie.

Das bestreitet niemand. Es lief ja alles nach Programm: Erst erklärte die Gemeindeversammlung die Initiative für erheblich; dann kam die Urnenabstimmung.

Ja, ja, verfahrensmässig war alles in Ordnung. Aber auf politischer oder vielleicht müsste ich sagen auf «klimatischer» Ebene war Widerstand spürbar. Man hat unsere Initiative nicht ernst genommen.

Ein harter Vorwurf.

Ich kann ihn begründen: Zum Teil wurde sehr unsachlich gegen unsere Initiative argumentiert. Sie entspringe dem Ehrgeiz der beiden Co-Präsidentinnen, wurde gesagt, und sei nichts anderes als ein Manöver zur Profilierung der Ortspartei.

Tatsache ist, dass sich die FDP durch diese Initiative in der Gemeinde ins Gespräch gebracht und an Profil gewonnen hat.

Richtig, aber es ging uns dabei nie um die Profilierung als Selbstzweck und schon gar nicht um Personen, sondern um die Sache. Die FDP wollte und will einen Beitrag zur Lösung der Sicherheitsprobleme im Dorf leisten. Deshalb haben wir die Initiative lanciert.

Im Gegensatz zu 2007/2008 gab es in den letzten beiden Sommern an der Bahnhofstrasse wesentlich weniger Radau und Sachbeschädigungen.



Ruth Borner, FDP-Co-Präsidentin: «Nur auf Sozialarbeit und freundliches Zureden zu bauen, das bringt's nicht.» (Foto: Ursula Geiger)

Man darf das Problem nicht auf die Bahnhofstrasse reduzieren. Und auch nicht auf zwei Sommer. Sicherheit beschäftigt die Bevölkerung ganz generell.

Woher wissen Sie das?

Die FDP ist nicht nur für die Wirtschaft da, wie man fälschlicherweise immer wieder hört, sondern für alle. Wir kümmern uns um die Sorgen der Leute. Auch in Wald. Bei einem gut besuchten Podiumsgespräch der Ortspartei kam letztes Jahr ganz klar heraus: Es braucht eine Gemeindepolizei.

Mit ihrer Initiative stand die FDP dann allerdings allein da. Warum haben Sie nicht andere Ortsparteien, vorab die SVP, mit ins Boot geholt?

Natürlich hätten wir das Anliegen gern breiter abgestützt. Wir haben Gespräche geführt; aber ohne Ergebnis. Wenn ich mir die Ziele und die Politik der SVP vor Augen halte, ist ihr Abseitsstehen bei der Gemeindepolizei für mich schwer verständlich.

Also tritt die FDP auch in der zweiten Runde wieder allein an?

Ja, und wir setzen uns mit Überzeugung für die Initiative ein. Wir werden mit Flyern und Standaktionen auf der Strasse präsent sein.

Bei der ersten Abstimmung war die Ja-Mehrheit hauchdünn. Mit welchen Argumenten will die FDP um weitere Stimmen für ihre Initiative werben?

So wie es heute ist, kann die Gemeinde ihren Sicherheitsauftrag nicht wahrnehmen. Es braucht mehr als den Posten der Kantonspolizei an der Bachtelstrasse, wo man sich melden kann, wenn etwas nicht stimmt. Die Ordnungshüter müssen im Dorf präsent sein.



Die FDP Wald will eine Gemeindepolizei: «Es braucht mehr als den Posten der Kantonspolizei an der Bachtelstrasse, wo man sich melden kann, wenn etwas nicht stimmt.» (Foto: Esther Weisskopf)

Dafür oder dagegen?

Und was bringt das?

Schulhausareale werden sicherer; Tempo-Limiten im Ortskern werden kontrolliert; Drogenhandelsplätze werden geräumt. Das sind nur ein paar von vielen Beispielen für den Einsatz.

Dies alles lasse sich auch ohne eigene Polizei erreichen, argumentiert der Gemeinderat.

Da bin ich anderer Meinung. Nur auf Sozialarbeit und freundliches Zureden zu bauen, das bringt's nicht. Wir haben heute leider keine heile Welt mehr. Andere Gemeinden haben dies zum Teil schon längst erkannt. Zurzeit verfügen 53 Dörfer und Städte im Kanton über eine eigene Polizei, zum Teil im Verbund mit anderen Gemeinden, wie es zwischen Wald und Rüti geplant ist.

Ob dieser Plan verwirklicht wird, entscheidet sich in der Abstimmung vom 28. November. Haben sie einen «Plan B», falls die Initiative Schiffbruch erleidet?

Nein. Es gehört zur Demokratie, dass man auch Niederlagen einstecken kann.

Also kein Rekurs? Auch wenn es etwas eigenartig anmutet, dass nicht nur über die Mehrkosten von 140 000 Franken abgestimmt wird, sondern nochmals über die ganze Vorlage?

Wir haben diesen Punkt mit dem Gemeinderat diskutiert und unser Einverständnis mit dem Vorgehen erklärt. Stellen Sie sich die Situation vor, wenn das positive Abstimmungsergebnis vom April gelten würde, der Zusatzkredit jedoch bachab ginge ...

... dann hätte Wald gewissermassen eine halbe Gemeindepolizei.

Vielleicht nicht eine halbe, jedenfalls aber eine, die nicht ausreichend finanziert wäre. Und das möchten wir nicht. Wir wollen eine klare Lösung. Damit dienen wir der Sache am besten

Ueli Burkhard ▲▲▲

*Ruth Borner leitet als Co-Präsidentin zusammen mit Rosaria Peter die FDP Ortspartei.

Anmerkung der Redaktion: Die WAZ hat den Gemeinderat eingeladen, seinen Standpunkt in Sachen Gemeindepolizei im Gespräch mit Ruth Borner zu vertreten. Der Gemeinderat hat die Einladung abgelehnt. Den offiziellen Ausführungen in der «Weisung» zur Abstimmung vom 28. November sei nichts beizufügen.

Statt 355 000 Franken, wie im Frühling budgetiert, soll die Gemeindepolizei 495 000 Franken kosten. Wie ist die Stimmung im Dorf? Werden die Stimmberechtigten die Vorlage bachab schicken, weil es teurer wird?



Regi Kuhn, 51

Ich bin gegen die Gemeindepolizei. Da eine Dauerpräsenz und Generalüberwachung nicht möglich ist, wird sie kaum da sein, wenn man sie braucht. Mein Sohn hat diese bittere Erfahrung in einer Notfall-Situation schon einmal gemacht. Und im Handyzeitalter ist es ein Leichtes, vor nahender Polizei gewarnt zu werden. Wer also randalieren will, wird auch von der Gemeindepolizei nicht davon abgehalten werden. Wahrscheinlicher ist, dass Verkehrssünder gebüsst werden und zwar dann, wenn es Geld bringt: Geschwindigkeitskontrollen morgens um 6.30 in der Begegnungszone, wenn niemand unterwegs ist. Mit 30 km/h wird man dann zum Raser. Lieber mehr in Prävention und Integration investieren.»



Claudia Kunz, 35

«Ich bin für die Polizei und habe mich genau mit dem Thema befasst. Schade finde ich, dass die Kosten falsch berechnet wurden. Die Kommunikation seitens der Gemeinde war auch nicht gerade berauschend.»



Res Gnehm, 44

«Ich bin für die Regelung, die wir bereits haben. Mir war klar, dass eine Gemeindepolizei teurer kommen wird, denn je kleiner die organisatorische Einheit, desto mehr Geld kostet das Ganze. Die Leute in der Ortsmitte, die wegen Nachtruhestörung und Müll auf der Strasse verzweifeln, verstehe ich gut. Da heisst es durchhalten, Mut zeigen und die KaPo rufen, wieder und wieder.»



Beatrice, 74, und Paul Nick, 70

«Wir sind gegen eine Polizei, auch wenn uns die Situation am Bahnhof zu denken gibt. Machen wir es doch wie Uster; dort wurde die Polizeiverordnung geändert: Littering wird nun gebüsst. Die Gemeinde Wald sollte das Geld besser für präventive Massnahmen ausgeben.»

Annemarie Pfister, 76

«Ich bin für die Polizei. Mehr Ordnung, weniger Hundedreck. Die Autos fahren oft zu schnell und das Parkieren in der Begegnungszone ist samstags eine Katastrophe. Ausserdem möchte ich mich mit den Anwohnern im Zentrum solidarisch zeigen.»

Text und Fotos: Ursula Geiger ▲▲▲

DiesUndDas



Der grosse Adventskalender

Bald ist es wieder soweit. Vom 1. bis 24. Dezember wird sich jeden Tag in Wald und Laupen ein Adventsfenster öffnen und bis zum 30. Dezember beleuchtet bleiben, und zwar an folgenden Adressen:

1. Familientreff Jojo	Tösstalstrasse 29* (ab 15 Uhr)
2. Kinderkrippe Nokimuz	Feisterbachweg 2
3. Heimatmuseum	Rütistrasse
4. Familie Bürgi	Jonastrasse 25
5. Reformierte Kirche	Wald*
6. Familie Hertig	Neuwiesstrasse 20*
7. Familie Pianta	Gerbiweg 3
8. Familie Bürgi-Knup	Brugglenstrasse 22* (ab 18 Uhr)
9. Familie Weber	Steinwiesliweg 21, Laupen*
10. Familie Gafner	Im Ferch 11* (ab 16 Uhr)
11. Familie Ritz	Feisterbachweg 10*
12. Familie Köppel-Kuchen	Windeggstrasse 30*
13. Familie Hauser	Feisterbach
14. Naturlade	Schlipfstrasse 12* (bis 19.30 Uhr)
15. Familie Sager	Hinter Tändler 1098* (ab 18 Uhr)
16. U. Bürki und U. Hepp	Sunneraistrasse 16*
17. Jugendbüro Let's talk	Tösstalstrasse 11
18. Familie Morf	Güntisbergstrasse 19*
19. Schreinerei Grütter	Steinwiesliweg 15, Laupen*
20. Familie Lindsay	Jonastrasse 48
21. Familie Keller	Hofacherstrasse 11d, Laupen*
22. Spielgruppe Teddybär	Im Brüel 4, Laupen*
23. Carmen Altwegg	Güntisbergstrasse*
24. Chnüpfpunkt	Schlipfstrasse 8

*= offenes Haus (Laterne vor dem Haus)

Organisator:
Elternverein Wald/Laupen
www.elternverein-wald.ch

Gwerb Fäscht Wald 2011



Anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Vereins «Gewerbe Wald», soll vom 24. bis 26. Juni 2011 eine grosse Leistungsschau

und ein Dorrfest stattfinden. In der Bahnhofstrasse werden in verschiedenen Zelten Ausstellungsstände und dazwischen Aussenstände aufgebaut. Das Ende letzten Jahres gebildete OK hat die Grobplanung abgeschlossen und die Mitglieder des Vereins informiert. Seit einigen Tagen treffen die ersten Anmeldungen für die Standflächen ein. Sie bilden die Basis für die Feinplanung, welche nach den Herbstferien in Angriff genommen wird.

Für alle Interessierten steht die Website www.gwerbfaescht.ch mit laufend neuen Informationen zur Verfügung. Das OK geht davon aus, 15000 bis 20000 Besucher empfangen zu können, und freut sich, der Bevölkerung von Wald und Umgebung die Leistungsfähigkeit der Walder Gewerbebetriebe in einem speziellen Ambiente präsentieren zu können.

Kurt Honegger, OK-Präsident

WERBUNG



Wir liefern Ihnen
Qualitäts-Brennholz aus der Region Bachtel
prompt - zuverlässig - preiswert
Robert Müdespacher, Gibswil, Tel. 055 246 37 54
www.brennholz-bachtel.ch



**BRUNNER & HEEB
TREUHAND AG**
STV|USF-Mitglied

Bachtelstr. 34, 8636 Wald
Telefon 055 246 47 02
Telefax 055 246 29 76
brunner-heeb@bluewin.ch

- KMU-Beratung von A-Z
- Buchhaltung • Lohnwesen
- Steuern • Liegenschaften

BLEICHE BONUS

Bad & Fit

Machen Sie mit beim Oktober und November Bonus!

Jetzt bekommen Sie Folgendes
bis zu **CHF 300.- günstiger:**

Mitgliedschaft 6–24 Monate
11er Massage-Abo ab 50 Minuten
11er Vela Smooth-Abo



Chum jetzt id Bleichibeiz go ässe, zum Bleiche Coiffeur oder eifach öppis im Resort go poschte.

Mir rächnet Dir dä zahlti Betrag zwüschet 50 und 300 Franke bimene 11er Abo für Massage oder binere Jahresmitgliedschaft a.

Infos unter bleiche.ch oder 055 266 27 27

Bleiche Wald immer speziell!

BleicheFit
055 266 28 28
fit@bleiche.ch

BleicheBad
055 266 27 27
bad@bleiche.ch

www.bleiche.ch

Grüezi Milva Schwarz

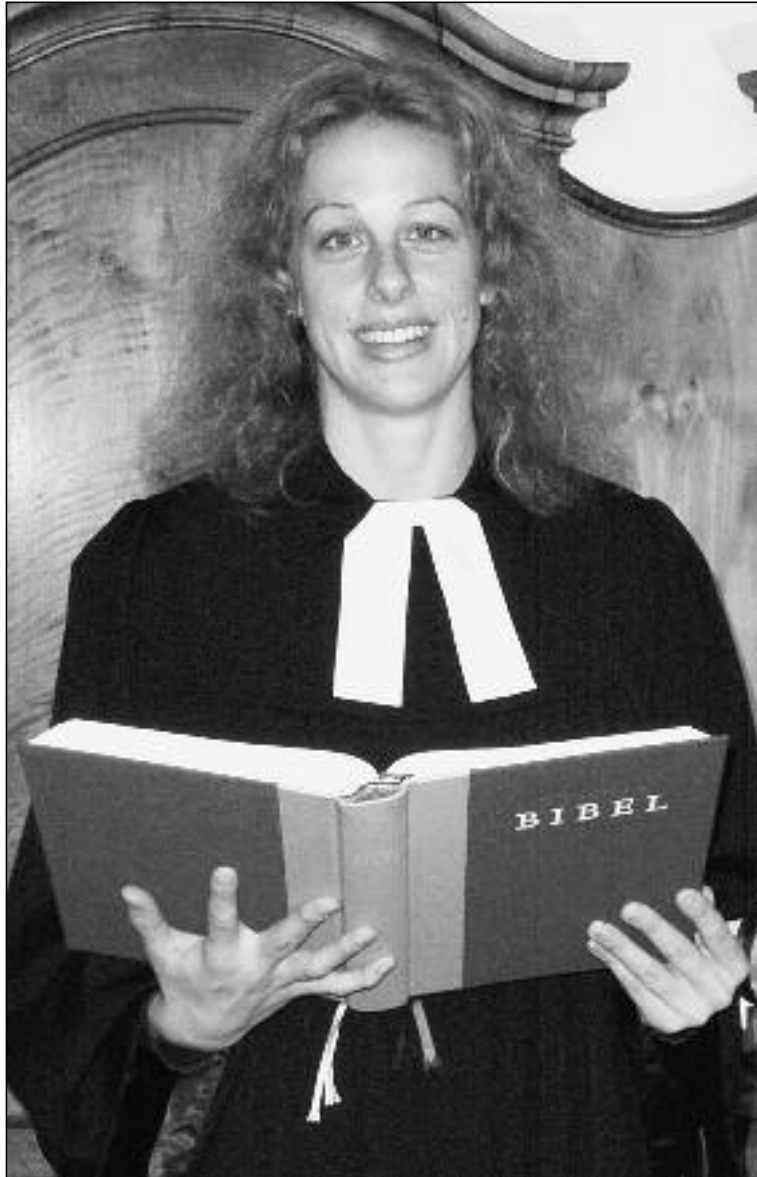
Seit 100 Tagen ist Milva Schwarz die reformierte Pfarrerin in Wald. Zu ihren ersten Monaten äussert sie sich lobend: «Ich empfinde die Leute hier sehr offen und freundlich. Durch meinen Beruf lerne ich viele Menschen kennen, und werde immer herzlich empfangen. Zwar wurde ich vorgewarnt, im Oberland seien die Leute etwas eigen. Davon spüre ich gar nichts.» Es sei schön hier, meint sie, das Dorf habe eine gute Grösse, und in der Freizeit entdecke sie gerne die ländliche Umgebung.

Milva Schwarz hat sich direkt ab dem Vikariat in Wald beworben, weil das Pfarramt hier eine Allround-Aufgabe ist. So könne sie alle Tätigkeiten übernehmen und habe nicht schwerpunktmässig in wenigen Bereichen zu arbeiten, sagt sie. Sie liebt die Vielseitigkeit. Zudem wünschte sie sich eine nicht zu kleine Gemeinde. «In der Stadt würde ich mich nicht sehr wohl fühlen. Gemeinschaft am Wohnort ist mir wichtig.» Und im Team mit ihrem Amtskollegen Alistair Murray arbeite sie an der Seite eines erfahrenen Pfarrers.

Die Aufgabenteilung wollen die beiden vorerst nicht ändern, man könnte sie jedoch später, nach einer Einarbeitszeit, überdenken. Während Pfarrer Murray die Kinder- und Jugendarbeit betreut, ist Pfarrerin Schwarz für Erwachsenenarbeit, Ökumene und Mission zuständig. Sehr viele Aufgaben sind jedoch auf beide aufgeteilt.

«Der Glaube hat mir geholfen, davon möchte ich weitergeben.»

Zur Frage, was sie allenfalls neu gestalten wird, erklärt die Pfarrerin: «Als Vertreterin der Kirche will ich präsent sein im Dorf. Die Kirche soll offen sein für alle. Besonders in der Jugendarbeit muss die Schwelle tief gesetzt werden.» Und weiter stellt sie fest: «Unser Angebot ist vielseitig. Verschiedene Musizierende wirken mit und es ist vieles vorhanden, was nicht überall selbstverständlich ist. Die Gemeindeglieder würde ich



(Foto: Marcel Sandmeyer)

gerne aktiv einbinden, zum Beispiel in die Gottesdienstgestaltung. Ebenso ist mir Ökumene wichtig. Nach aussen sollen wir doch auch als Christen glaubwürdig sein und uns zusammentun», erläutert sie ihre Vorstellungen.

Für die Auswahl ihrer Predigttexte kennt die Theologin verschiedene Kriterien. Da sind einmal die Themengottesdienste, zum Beispiel an den Feiertagen oder zum Schulanfang. «Dazwischen orientiere ich mich auch an den Losungstexten, welche mir eine Richtlinie aufzeigen. Oft nehme ich mir jedoch die Freiheit, persönlich einen Text auszuwählen. Dabei ist mir die Vielfalt wichtig.»

Mit der Predigt will sie der Gemeinde eine Ermutigung, eine Stärkung mitgeben für die neue Woche. Die Botschaft verbindet sie gerne mit einem alltäglichen Beispiel, sie soll positiv sein und auch jene erreichen, welche traurig oder in Schwierigkeiten sind. «Das Lob soll seinen Platz haben», sagt

sie, «jedoch nur Halleluja zu predigen und Spasskirche zu machen ist nicht mein Stil.» Die Pfarrerin predigt in Mundart. «Viele Menschen empfinden mehr Nähe in der Sprache, die man im Alltag spricht. Dadurch wird Distanz abgebaut», sagt sie.

Abdankungen seien der sensibelste Bereich ihrer Tätigkeit. «Da überlege ich mir besonders gut, wie ich an die Menschen und das Thema herangehe. Ich empfinde es als eine wichtige Aufgabe, die Trauernden in ihrer schwierigen Situation zu begleiten, ihnen Trost, Hoffnung und Zuspruch geben zu können.»

«Spasskirche zu machen ist nicht mein Stil.»

Schwarz ist im Zürcher Weinland aufgewachsen. Als 20-Jährige war sie sich sicher, Theologie zu studieren mit dem Ziel, ins Pfarramt einzutreten. «In den Jahren zuvor beschäftigten mich Sinnfragen zu Leben und Tod. Dadurch näherte ich mich der Kirche an und spürte Gottes Gegenwart, ich fühlte mich getragen und aufgehoben. In der Kirchenarbeit realisierte ich, dass ich

gerne mit Menschen zu tun habe. Der Glaube hat mir in meinem Leben geholfen und davon möchte ich weitergeben.»

In diesem Jahr stand für die 28-Jährige der Abschluss der Ausbildung und der Berufseinstieg im Vordergrund – übrigens auch bei ihrem Partner. In die Zukunft blickend, wollen die beiden ihren weiteren Weg gemeinsam gehen.

Am vergangenen 31. Oktober wurde die ordinierte Theologin in einem Festgottesdienst durch Dekan Daniel von Orelli offiziell in ihr Amt als Pfarrerin der reformierten Kirchgemeinde eingesetzt.

Für das Dorf und ihr Wirken hier wünscht sie sich, dass die Menschen einander beachten, sich auf der Strasse grüssen und sich gegenseitig respektieren. «Jedes sollte seinen Platz in der Gemeinschaft haben. Dazu möchte ich beitragen, was in meiner Kraft steht», versichert sie.

DiesUndDas



Homestory statt Umnutzungsgeschichte (zum Artikel «Diezikon – Farbige Familienlofts» in WAZ 8/10)

Familie Diggelmann setzt sich ins WAZ-Licht und die Gemeinschaft der Schoggifabrik in den Schatten. Wer schützt den Autor Kaspar Rüegg vor einseitigem Gefälligkeitsjournalismus und den Gemeinderat, Architekten und Generalunternehmer Beat Diggelmann und seine Familie vor geschäftsschädigenden Aussagen über sich und sein Projekt? Schade, dass der Autor nicht zu unterscheiden weiss zwischen einer Homestory, einer Verkaufsankündigung des Lofts und einem Bericht über die Umnutzung eines Gebäude-Ensembles.

Schade, dass der Autor nicht mit anderen Bewohnern und Mitinvestoren über das Gemeinschaftsleben sprach. So hätte er erfahren, mit welcher Ausgelassenheit die grosse Kinderschar den luxuriösen Gemeinschaftsraum und den grosszügigen Umschwung nutzt. Woraus das Gemeinschaftsleben besteht, vom feierlichen Weihnachtsapéro mit den Nachbarn, über Geburts- und Sommerfeste, gemeinsamen Kino- und Fernsehenden bis hin zu den regelmässigen Männertreffen und anderem mehr.

«Reisende soll man ziehen lassen», sagt ein altes Sprichwort. Schön wäre nur, wenn der verantwortliche Generalunternehmer Beat Diggelmann vorher noch seinen Regelungs-

pflichten auf dem Schoggi-Areal nachkommen würde. Damit dann auch die angesprochene «Plattform für Nörgeleien» nach zehnjährigem Ringen endlich obsolet wird.

Die Schoggigemeinschaft Diezikon:
Andri & Susanna Stupan, Annette Plattner,
Christoph Wernli, Enrico Platter,
Iris Pinkepank, Margrit Müller,
Matthias Rennhard, Dr. Stephan Steuer,
Tonjaschja Steuer-Adler,
Yvonne & Mario Terrieri Simoneit



Zum Leserbrief der Schoggigemeinschaft Diezikon nimmt Beat Diggelmann-Kreis wie folgt Stellung:

Wir wohnen sehr gerne auf dem Schoggifabrik-Areal, da wir es mit den Mietern und Bewohnern der Nachbarliegenschaften sehr friedlich haben. Dies war auch bis vor zwei Jahren mit den unterzeichnenden Stockwerkeigentümern so, zu welcher Gemeinschaft wir ebenfalls gehören. Als jedoch diese sechs Parteien hinter unserem Rücken mit einem Anwalt Forderungen gegenüber uns und den Nachbarn stellten, war für uns der Gemeinschaftsgedanke ausgelebt, haben wir doch viel Herzblut in das Schoggifabrik-Projekt gegeben. Wir stellen andere Ansprüche an eine Gemeinschaft, als über Juristen offene Fragen zu klären. Auf jeden

Fall freut es uns, dass sich die Schreibenden untereinander wohl fühlen. Dies zeigt auch, dass es für uns richtig ist, weiter zu ziehen. Übrigens bin ich kein Generalunternehmer, sondern seit 20 Jahren selbständiger Architekt. Die Schreibenden sind die erste Bauherrschaft, welche mit einem Anwalt gegen mich vorgeht. Mit allen anderen Bauherrschaften habe ich bis heute ein friedvolles und schönes Verhältnis.



Aktion Weihnachtspäckli am 19./20. November

Auch dieses Jahr sollen wieder zahlreiche Pakete Freude nach Osteuropa bringen. Gesammelt werden Kinder- oder Familienpakete mit Schreibzeug, Spielzeug, haltbaren Lebensmitteln, Hygieneartikeln usw.

Folgende Sammelstellen nehmen Ihre Pakete an:

Familie Isenring

Friedhofstrasse 2, Wald, 055 246 64 14

Familie Lüscher

Hiltisbergstrasse 7, Laupen, 055 246 24 11

Maria Lüscher

i m p r e s s u m

WAZ Nr. 9/2010 · November
Auflage: 4800 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:
Ueli Burkhard, Esther Weisskopf

Layout und Druck:
Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:
Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss
für Nummer 10/2010 (Dezember/Januar):
Montag, 15. November 2010

www.waz-zh.ch



Die Schoggigemeinschaft Diezikon (Foto: ü)

W E R B U N G

**Neu!
Möbellift zum Mieten.**

Zur Zeit freie Boxen
10 m³ / 20 m³
für freie Möbellagerung.

www.pm-moebellager.ch

Paul Müller
079 647 647 9

keller&kuhn
ARCHITEKTUR · BAULEITUNG

8 6 3 6 W a l d Z H
Telefon 055 256 21 21
www.keller-kuhn.ch

BÜSSER
Carrosserie & Garage

Abschlepp- und Pannendienst
24h / 365 Tage

Büsser Carrosserie & Garage
Chefistrasse 55 8637 Laupen / Wald ZH
Telefon 055 256 70 70 Fax 055 256 70 77
buesser@carrosserie-garage.ch

**Feiner hausgemachter
Rehpfeffer gekocht**

100g Fr. 3.30

dazu Spätzli, Rotkraut und Marroni

Montagnachmittag und
Mittwochnachmittag geschlossen.
Samstag durchgehend geöffnet
von 7–16 Uhr.



Roland Dähler
Tösstalstrasse 30
8636 Wald
Tel. 055 246 11 25